

↪ www.dvgw.de

IMPULSE

1859 – 2024

Gemeinsam stark für Energie & Wasser

Eine Sonderausgabe der DVGW energie | wasser-praxis zum 165-jährigen Jubiläum des DVGW

165
JAHRE
DVGW



WWW.DVGW.DE/DER-DVGW/GESCHICHTE/165-JAHRE-DVGW

1859 – 2024

165 JAHRE IMPULSE FÜR GAS UND WASSER



Liebe Leserinnen und Leser,

als wir vor fünf Jahren gemeinsam den 160. Geburtstag des DVGW gefeiert haben, hat niemand von uns ahnen können, wie sehr sich die weltpolitische Lage verändern würde. Der seit mittlerweile über zwei Jahre andauernde russische Angriffskrieg gegen die Ukraine war für die deutsche wie auch die internationale Energiewirtschaft eine Zäsur und hat zu tiefgreifenden Umwälzungen geführt. Im Bereich der Trinkwasserversorgung wiederum ist das eingetreten, was die beiden Hitzesommer 2018 und 2019 bereits angezeigt haben: Die Auswirkungen des Klimawandels sind in unseren Breitengraden angekommen und machen grundlegende Anpassungs- und Umstellungsprozesse erforderlich – insbesondere, wenn es um die resiliente und stabile Versorgung mit unserem wichtigsten Lebensmittel geht. Die Kernaufgabe der nächsten Jahre wird daher der Erhalt, die Umstellung und die Ertüchtigung von bestehenden Infrastrukturen auf neue Bedingungen und Aufgaben (z. B. der Content-Switch von Erdgas auf Wasserstoff und die klimaresiliente Wasserversorgung) sein. Diese Prozesse haben längst begonnen. Wir alle haben die erforderliche und alternativlose Transformation im Hinblick auf das Ziel „Klimaneutralität 2045“ verinnerlicht. Dazu gehört auch, dass wir vertraute Handlungsmuster hinterfragen und uns auf neue Lösungsansätze einlassen.



Die mittlerweile 165 Jahre währende Geschichte des DVGW ist auch eine Geschichte des Wandels. Zwar ist es seit jeher Aufgabe des DVGW, als technisch-wissenschaftlicher Verein die Regelsetzung und Normung für das Gas- und Wasserfach voranzutreiben; die Historie belegt jedoch die Fähigkeit des DVGW, sich neuen Erfordernissen anzupassen, die sich aus technologischen und energiepolitischen Umbrüchen ergeben – als Treiber des Fortschritts durch Forschung, am besten gemeinsam und in Abstimmung mit allen relevanten Stakeholdern. Diesen bewährten Weg wollen wir in Zukunft weitergehen und unsere Mitglieder bestmöglich dabei unterstützen. Im Energiebereich realisieren wir das, indem wir beispielsweise in zahlreichen Untersuchungen und Forschungsvorhaben nachgewiesen haben, dass das deutsche Gasverteilnetz fit für den Transport von Wasserstoff ist und auch in Zukunft genutzt werden kann. Der DVGW steht als kompetenter und verlässlicher Partner bereit, um die Transformation des Energiesystems in Deutschland voranzubringen und Wasserstoff über die Gasverteilnetze für möglichst viele Sektoren nutzbar zu machen.



Wasserseitig haben wir unser umfangreiches Fachwissen zuletzt maßgeblich in die Ausgestaltung der novellierten Trinkwasserverordnung eingebracht und unterstützen sowohl die zahlreichen Wasserversorgungsunternehmen als auch die Behörden bei der Umsetzung der daraus resultierenden Neuerungen. Für eine langfristig sichere Daseinsvorsorge, für ökologisch intakte Gewässer und für eine weiterhin hohe Lebensqualität in Deutschland stehen der DVGW und seine Forschungsinstitute Wasserversorgern, Kommunen, Politik, staatlichen Organisationen und Wassernutzern in enger Partnerschaft zur Seite, um gemeinsam die Wasserwende schaffen. Den Zielkurs dorthin beschreibt die Roadmap Wasserwirtschaft 2030 von DVGW und DWA, eine strategische Handlungsagenda mit praxisnahen Maßnahmen.

Fachübergreifend gehen wir mit der Gründung des Jungen DVGW neue Wege, um für die Branche zukünftige Fach- und Führungskräfte zu gewinnen. Darüber hinaus gibt es das DVGW-Young-Professional-Programm mit seinem Mentoringangebot für junge Berufseinsteiger:innen und die DVGW-Hochschul- und -Berufsschulgruppen, die wir finanziell und mit wertvollen Kontakten in die Praxis maßgeblich fördern.

Diese Sonderausgabe der DVGW energie | wasser-praxis gibt anlässlich des 165. Geburtstags des DVGW einen weitreichenden Überblick über die zahlreichen Aktivitäten, die der Verein gemeinsam mit seinen Partnern, den Forschungsinstituten und Ihnen – den zahlreichen engagierten Fachleuten im Ehrenamt – für die Energie- und Wasserwirtschaft leistet. 165 Jahre DVGW sind unser gemeinsames Jubiläum, lassen Sie uns zusammen die erfolgreiche Arbeit in die Zukunft tragen – denn gemeinsam sind wir stark für Energie und Wasser in Deutschland!

Jörg Höhler,

Präsident des DVGW

Prof. Dr. Gerald Linke und **Dr. Wolf Merkel,**

Vorstand des DVGW

Zeit für einen Stoffwechsel!

Mit Blick auf die klimatischen Veränderungen und die Klimaziele Deutschlands und Europas muss sich auch die Energieversorgung wandeln – aber gleichzeitig sicher, zuverlässig und bezahlbar bleiben. Dazu müssen die erneuerbaren Energien ausgebaut und fossiles Erdgas durch Wasserstoff und Biomethan ersetzt werden. Es ist also Zeit für einen Stoffwechsel: Das Innovationsprogramm Wasserstoff ist ein integriertes Entwicklungsprogramm in den fünf Sparten Forschung, Regelwerk, Services & Dienstleistungen, Kommunikation und Kooperationen. Es bündelt die Initiativen rund um Wasserstoff im DVGW.

INTERVIEW

HERR GRÖSCHL, HERR GRAF, DAS DVGW-INNOVATIONSPROGRAMM WASSERSTOFF GIBT ES BEREITS SEIT DREI JAHREN. WELCHE FORTSCHRITTE WURDEN IN DIESER ZEIT ERREICHT?

In der Forschung wurden 35 Vorhaben entlang der Wertschöpfungskette Erzeugung/Bereitstellung, Infrastruktur, Anwendungen und Systemforschung durchgeführt. Es sind neue wissenschaftliche Erkenntnisse entstanden, beispielsweise zur Freigabe der Leitungsstähle für Wasserstoff und anderen Leitungskomponenten. Diese und andere Ergebnisse wurden in ein Gesamt-Wasserstoffregelwerk überführt und in weitere Services (wie etwa die Wasserstoff-Datenbank verifHy) prologiert.

In der Produktzertifizierung sind 137 Zertifikate bezüglich der Eignung der Produkte zur Anwendung mit Wasserstoff erteilt bzw. erweitert worden, und die Weiterbildungs- und Kongressangebote des DVGW und seiner Tochtergesellschaften umfassen Wasserstoffthemen in breiter Ausprägung. Die DVGW-Institute konnten die Mitgliedsunternehmen bei deren Umsetzungsprojekten vor Ort tatkräftig unterstützen, wie z. B. mit Sicherheitsbewertungen.

Evidenzbasierte Aussagen aus der Forschung flossen erfolgreich in die Argumentationen zur Weiterentwicklung des Ordnungsrahmens ein, etwa für das Gebäudeenergiegesetz. Und neue Formate in der Kommunikation bieten etablierten und neuen Stakeholdern und der Politik Raum für Informationsaustausch und Diskussion. Kooperationen wurden vertieft und somit die Wirkmacht bei der Etablierung von Wasserstoff in unserem Energiesystem verbreitert, wie beispielsweise mit H2vorOrt.



WIE BETREUT MAN EINE DER GRÖSSTEN INVESTITIONEN DER VEREINSGESCHICHTE?

Das ist eine herausfordernde Aufgabe. Erstens braucht es ein strukturiertes Zusammenspiel der Partner im Projekt und mit den Mitgliedern. Dafür hat ein zentrales Programmmanagement gesorgt. Die Projekte wurden klassisch hinsichtlich Zeitplanung, Kosten und Ergebnis gemonitort. Zweitens haben die DVGW-Institute ihr Wasserstoff-Know-how in einem Kompetenzverbund zusammengeführt. Somit konnten schon in der Projektierungsphase die Arbeiten in den jeweiligen Vorhaben gut aufeinander abgestimmt und das Schnittstellenmanagement minimiert werden. Drittens hat eine enge Begleitung der Fachgremien eine direkte Unterstützung der Projektarbeit und kontinuierliches Feedback sichergestellt. Dadurch wurde die hohe Ergebniswirksamkeit der Arbeiten im Innovationsprogramm Wasserstoff sichergestellt.

WIE FÜHLT ES SICH FÜR SIE PERSÖNLICH AN, DIE ENERGIEWENDE AKTIV MITZUGESTALTEN?

Die Energiewende ist eine Generationenaufgabe, der wir uns tatkräftig und mit großer Ernsthaftigkeit und Leidenschaft widmen müssen. Und das tun wir in der DVGW-Forschung schon seit vielen Jahren, indem wir uns in vielen Forschungsprojekten mit der Umgestaltung der Gasversorgung von fossilem Erdgas hin zu klimafreundlichen Energieträgern beschäftigen. Diesen Prozess praxisnah und umsetzungsorientiert mitgestalten zu dürfen, ist eine sinnstiftende Aufgabe, die übrigens auch – wie wir beobachten – bei der Rekrutierung von Nachwuchskräften eine immer größere Rolle spielt.

Neben der wichtigen Funktion als Vordenker und Innovationsgeber wollen wir mit den Erkenntnissen aus Wissenschaft und Forschung unsere Mitgliedsunternehmen bei der Umsetzung der Energiewende vor Ort unterstützen. Dass der DVGW und seine Forschungsinstitute inzwischen als kompetente Ansprechpartner und Wissensträger auch außerhalb der Gas- und Wasserwirtschaft wahrgenommen werden, zeigt sich im erfolgreichen Einwerben von großen öffentlich geförderten Forschungsvorhaben, wie z. B. den BMBF-Leitprojekten Wasserstoff oder dem Reallabor Energiepark Bad Lauchstädt. Diese Forschungsmittel stellen dabei einen großen Hebel zu den DVGW-eigenen Forschungsbudgets dar. ■

Antworten von:

Frank Gröschl

Bereichsleiter Technologie und Innovationsmanagement | DVGW

Frank Graf

Bereichsleiter Gasttechnologie | DVGW-EBI

Weitere Infos:

<https://www.dvgw.de/themen/forschung-und-innovation/energieforschung/dvgw-innovationsprogramm-wasserstoff>

IMPULSE WASSERWENDE

Wie macht man die Trinkwasserversorgung in Deutschland fit für die Zukunft?

Mit der Nationalen Wasserstrategie des Bundes ist ein erster Schritt zur Stärkung der Resilienz der Ressourcen und der Infrastruktur der Wasserversorgungswirtschaft getätigt worden. Diesen Ansatz gilt es nun in eine konkrete und zeitnahe Umsetzung zu bringen. Zudem arbeiten viele Bundesländer gerade an der Erstellung einer landesweiten Strategie bzw. eines Masterplans, der die Resilienz der bestehenden Infrastruktur auf den Prüfstand stellt. Genau hier setzt auch das Zukunftsprogramm Wasser des DVGW an. Essenzielle Fragen der Versorger sind hierbei u. a.: Wie entwickeln sich das Dargebot, die Wasserabgabe und insbesondere die Spitzenlast? Und wer übernimmt in einem mehrteiligen Versorgungssystem welche Rolle (Spitzenlast – Grundlast)? Die Klärung dieser Fragen kann nur im Zusammenspiel aller Akteure erfolgen. Wichtig für die Trinkwasserversorgung ist dabei Planungssicherheit, um mit den heute anstehenden Investitionen die Versorgung im Jahr 2100 sicherstellen zu können.

»Die Herausforderungen der Zukunft können wir nur gemeinsam bewältigen!«

INTERVIEW

AUS WELCHEN BAUSTEINEN BESTEHT DAS PROGRAMM GENAU?

Mit dem Programm „Zukunft Wasser: Eine sichere Ressource für uns alle“ hat der DVGW im Jahr 2021 erstmalig ein ganzheitliches Forschungsprogramm im Bereich Wasser aufgelegt, das mit seiner Programmstruktur die Arbeitsbereiche Forschung, Facharbeit und Regelung zusammenführt, Kooperationen stärkt und die Kommunikation und den Transfer der Ergebnisse von Anfang an berücksichtigt.

Neben laufenden Forschungsprojekten in den Fachthemenbereichen „Extremereignisse und Klimawandelanpassung“, „Asset-Management und ergänzende Technologien“ sowie „Sicherstellung der Wasserqualität“ wurden themenübergreifend die „Roadmap 2030“ und als Teil davon die „Vision 2100“ erarbeitet. Die Roadmap liefert eine strategische Agenda 2030 mit einem Maßnahmen- und Forderungskatalog für und an verschiedene Akteure und Stakeholder, um die Wasserversorgung in ausreichender Qualität und Quantität auch für zukünftige Generationen zu sichern.



WELCHE SONSTIGEN PROJEKTPARTNER SIND AM ZUKUNFTSPROGRAMM BETEILIGT?

In den Fachthemenbereichen werden innovative Forschungsprojekte von DVGW-eigenen Instituten zusammen mit externen Forschungs- und Praxispartnern bearbeitet. Die Erarbeitung der „Vision 2100“ und der „Roadmap 2030“ erfolgte gemeinschaftlich mit der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA) in Zusammenarbeit mit Vertretern von insgesamt 14 Ver- und Entsorgungsunternehmen und wird unterstützend zu den Vorhaben der Nationalen Wasserstrategie der Bundesregierung gesehen. Die Umsetzung der Roadmap in die Praxis geschah bereits in den Case Studies Stuttgart, Hamburg, Franken und Magdeburg – federführend durch die Versorgungsunternehmen zusammen mit Interessenspartnern – je nach Bedarf – aus Politik, Kommune, Landesvertretern, Forschung und weiteren Interessensgruppen. ■

Antworten von:

Dr. Julia Rinck

Programmmanagerin | DVGW-Zukunftsprogramm Wasser

Christoph Jeromin

DVGW-Vizepräsident Wasser | Technischer Geschäftsführer Bodensee-Wasserversorgung

Weitere Infos:

www.dvgw.de/themen/forschung-und-innovation/wasserforschung/dvgw-zukunftsprogramm-wasser

IM SCHEINWERFER REBRANDING**FRAU DR. HINZ, WARUM HAT DER DVGW EINEN NEUEN MARKENAUFTRITT?**

Sie kennen garantiert die markanten Logos von großen Konzernen wie Coca-Cola, Nivea oder VW. Den meisten sind sie bereits in der Kindheit das erste Mal begegnet, sei es im Schulkiosk, im Freibad oder vor den Fenstern eines Autohauses. Und auch im Erwachsenenalter ist uns das Erscheinungsbild vieler Marken noch immer oder sogar noch stärker vertraut. Er klingt irgendwo einer der Namen, erscheint vor unserem inneren Auge gleich das dazugehörige Logo. Im Marketing kann dies getrost als absoluter Idealzustand bezeichnet werden. Was man dabei allerdings gar nicht ahnt: Die meisten Markenlogos haben sich im Laufe der Zeit verändert, ohne dass es groß aufgefallen wäre.

Auch wenn es mit den genannten Weltmarken nicht vergleichbar ist, dürfte Ihnen auch das Logo des DVGW durchaus vertraut sein. Seit 1992 ist es das entscheidende Erkennungszeichen unseres Vereins und steht für technisch-wissenschaftliche Expertise und Innovation in der Gas- und Wasserwirtschaft. Aus markentechnischer Sicht ist unser Logo damit sehr wertvoll. Doch seit den Neunzigern hat sich eine Menge verändert – und zwar nicht nur Mode und Musik. So haben sich die inhaltlichen Schwerpunkte in der DVGW-Facharbeit spätestens seit dem gesamtgesellschaftlichen Ziel der Klimaneutralität gewandelt. Die Themenfelder „Gas“ und „Wasser“ wachsen vor dem Hintergrund des Klimawandels und den daraus resultierenden Herausforderungen zunehmend zusammen. Dem wollten wir gerecht werden und unser Erscheinungsbild behutsam in einen modernen, dynamischen Markenauftritt übersetzen, ohne das Bewährte leichtfertig aufzugeben. Um diese Balance bestmöglich zu wahren, hat das DVGW-Logo neue Farben erhalten sowie eine klarere, leichtere Schrift, seinen Grundaufbau allerdings behalten. Hinzu kommt eine neue farbliche Gestaltung des Gesamtauftritts.

Der ergänzende Slogan „Gemeinsam stark“ unterstreicht auf einfache und treffende Weise das, was den DVGW auszeichnet: Wir sind eine starke Gemeinschaft, die sich für Sicherheit, Hygiene und Umweltschutz in der Gas- und Wasserversorgung einsetzt. Und das seit 165 Jahren.

Dr. Susanne Hinz, Leiterin Marketing und Kommunikation



1973



1992



2024

IMPULSE NACHWUCHSSICHERUNG

Mit Nachwuchskräften die Zukunft der Branche sichern

Der Junge DVGW ist die neu gegründete Organisation für junge Menschen innerhalb des Vereins. Zielgruppenorientierte Angebote für alle unter 36 Jahren bieten die Möglichkeit, die Energie- und Wasserbranche aktiv mitzugestalten. Mitglieder des Jungen DVGW werden in der Ausbildung, beim Studium, während des Berufseinstiegs und in ihrer Karriereentwicklung unterstützt. Denn das Energie- und Wasserfach ist auf gut ausgebildeten und motivierten Nachwuchs angewiesen, der die Themen der Branche in die Zukunft trägt.

Der Junge DVGW steht als Organisationseinheit für den Branchennachwuchs in engem Austausch mit den Mitgliedern des Vereins. Egal ob im Handwerk, im Ingenieurbereich oder in der Verwaltung – die Berufe der Branche sind spannend, sinnvoll und zukunftssicher. Einige Vorteile einer Mitgliedschaft im Jungen DVGW sind: Young-Professional-Programm mit kostenfreiem Mentoring-Angebot, Fachexkursionen, Weiterbildungsmöglichkeiten, Teilnahme an Kongressen und Fachveranstaltungen, finanzielle Unterstützung der Hochschul- und Berufsschulgruppen, Networking-Kontakte innerhalb der Branche und Prämierung herausragender Abschlussarbeiten mit dem DVGW-Studienpreis.

Junger DVGW

INTERVIEW

FRAU HOLTkamp, FRAU TÜRK, HERR TOLKMITT, WELCHE NEUEN ASPEKTE UND FACETTEN KANN DER JUNGE DVGW IN DIE VEREINSARBEIT EINBRINGEN?

Als unabhängiger Regelsetzer im Gas- und Wasserfach hat der DVGW eine führende Rolle bei der Gestaltung der Energie- und Wasserzukunft in Deutschland. Was liegt also näher, als unter unserem Dach eine Organisation für den Branchennachwuchs zu gründen? Unsere Vision: Wir wollen in der Gesamtheit des DVGW jünger und vielfältiger werden. Es gilt, junge Menschen frühzeitig über unsere spannenden und zukunftsorientierten Tätigkeitsfelder zu informieren, sie neugierig zu machen, sie mitgestalten zu lassen. Wir möchten sie begeistern – für unsere Branche und den DVGW.





IMPULSE NACHWUCHSSICHERUNG

Wie kann das gelingen? Durch die Möglichkeit, bei Zukunftsthemen wie z. B. dem Klimaschutz, der Ressourcensicherung und der Energie- und Wasserwende mitzumachen. Es geht um die Teilhabe an der Zukunftsplanung, den Wissenstransfer und das Vernetzen in der Branche. Im Fokus stehen die fachliche und individuelle Kompetenzentwicklung sowie das wertschätzende und ehrenamtliche Engagement im Verein.

„Es gilt, junge Menschen frühzeitig über unsere spannenden und zukunftsorientierten Tätigkeitsfelder zu informieren, sie neugierig zu machen und mitgestalten zu lassen.“

WAS SIND DIE NÄCHSTEN SCHRITTE BEI DER INTEGRATION?

Die Gründungsveranstaltung des Jungen DVGW auf der IFAT mit der Wahl des ersten Jungen-DVGW-Vorstands ist sicherlich ein Meilenstein in der Geschichte des DVGW. In diesem Kontext stehen die Finalisierung des Gründungsprogramms, die Abstimmung der Aktivitäten im Gründungsjahr und eine Grobplanung für 2025 auf der Agenda. Ebenso müssen eine Organisationsstruktur und die Einbettung in den gesamten Verein geplant und umgesetzt werden. Zusätzlich arbeiten wir an der Außendarstellung des Jungen DVGW über diverse Kommunikationsplattformen, wie z. B. einem Website-Relaunch und der Einrichtung verschiedener Social-Media-Kanäle, sowie an der Kooperation mit anderen Verbänden.

AUF WELCHEN TEIL DER ZUSAMMENARBEIT FREUEN SIE SICH IN DER ZUKUNFT BESONDERS?

Auf die Vielfältigkeit, wenngleich diese eine große Herausforderung ist. Junge Menschen haben ihren eigenen Blick auf die Welt, so wie auch wir unseren haben. Sich auf Augenhöhe zu begegnen, Brücken zu bauen und ein Miteinander zu leben – darauf freuen wir uns! ■

Antworten von:

Ulrike Holtkamp

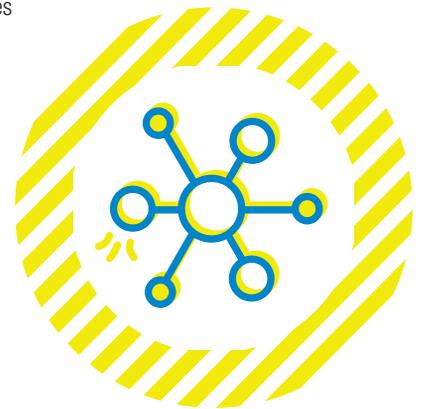
Referentin Nachwuchsförderung

Gülhanım Türk

Referentin Bezirksgruppenkoordination

Stephan Tolkmitt

Leiter Mitgliederbetreuung und -services
alle: DVGW



GEWUSST?

KONTINUITÄT UND WANDEL ...

Ganze fünf wirkliche Namensänderungen hat der DVGW seit seiner Gründung durchlebt. 1859 als „Verein deutscher Gasfachmänner und Bevollmächtigter deutscher Gas-Anstalten“ gestartet, wurde er 1861 der „Verein von Gasfachmännern Deutschlands“ und 1870 nach Hinzunahme der Wasserversorgung zum „Verein von Gas- und Wasserfachmännern Deutschlands“. 1882 wurde er als „Deutscher Verein von Gas- und Wasserfachmännern“ erstmals zum DVGW. Insgesamt 94 Jahre später änderte der DVGW am 1. Januar 1976 seinen Namen in „DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. – technisch-wissenschaftliche Vereinigung“ und wurde so aus heutiger Sicht erstmals genderneutral. Die letzte, 2010 durchgeführte Namensanpassung, bei der aus der „Vereinigung“ wieder ein „Verein“ wurde, hat bis heute Bestand.

100 %



Heizen mit 100 Prozent Wasserstoff ist möglich!

Das vom DVGW ideell unterstützte Forschungs- und Entwicklungs-Projekt H2HoWi nimmt eine deutschlandweite Vorreiterrolle ein: Zum ersten Mal wurde eine bestehende Erdgasleitung auf 100 Prozent Wasserstoff umgestellt. Die Westnetz GmH, eine 100-prozentige Tochtergesellschaft der Westenergie AG, liefert diesen an drei Unternehmen im nordrhein-westfälischen Holzwickede, die die Energie zum Heizen ihrer Gebäude nutzen. Eine kontinuierliche wissenschaftliche Begleitung gewährleistete die problemlose Wasserstofflieferung. So konnte bestätigt werden, dass der Wasserstoff auf das Rohmaterialgefüge und die Dichtigkeit der vorhandenen Infrastruktur keinen Einfluss hat. Im Projekt wurden Erfahrungen gesammelt und wichtiges Know-how aufgebaut, um weitere Teile des deutschen Erdgasnetzes zukünftig auf Wasserstoff umzustellen. Um den Ausstoß von CO₂-Emissionen zu verringern, ist dies ein wesentliches Element im Energiesektor.

Was wurde gemacht? Eine vorhandene Mitteldruck-Erdgasleitung wurde vom Verteilnetz getrennt und stattdessen an einen Wasserstoffspeicher angeschlossen. Dieser wird mit klimaneutralem Wasserstoff gefüllt. Ein Niedrigstand im Speicher wird durch einen Sensor direkt an den Gaslieferanten gemeldet – dann wird sofort ein Lkw entsendet, um den Speicher wieder aufzufüllen. Auch einem möglichen Leck wurde vorgesorgt: Da Wasserstoff wie Erdgas geruchslos ist, wird er mit einem Geruchsstoff versehen. Eine Anpassung musste bei den drei beteiligten Unternehmen zusätzlich vorgenommen werden, denn „normale“ Erdgas-Brennwertgeräte können Wasserstoff nicht verbrennen. Die neu entwickelten wasserstofftauglichen Brennwertgeräte verbrennen den reinen Wasserstoff aber nahezu emissionsfrei – ein weiterer wichtiger Schritt zu einer klimaneutralen Energieversorgung.

»Es ist ein besonders gutes Gefühl, dass die Wärme aus 100 Prozent regenerativer Energie erzeugt wird.«

INTERVIEW

HERR EWERING, HERR KLEINE VENNEKATE, HERR STABENAU, INWIEWEIT TRÄGT DAS PROJEKT H2HOWI ZUM GELINGEN DER ENERGIEWENDE BEI?

Das Pilotprojekt H2HoWi zeigt, dass die Umstellung von bestehenden Erdgasverteilnetzen auf 100 Prozent reinen Wasserstoff technisch möglich ist. Die Gasverteilnetze können damit einen wichtigen Teil der künftigen Wasserstoffinfrastruktur ausmachen.

WARUM WURDE GERADE HOLZWICKEDE ALS PROJEKTSTANDORT AUSGESUCHT?

Neben der guten Erreichbarkeit des Standorts war vor allem die Unterstützung der Gemeinde Holzwickede, des Landkreises und der Wirtschaftsförderung von besonderer Bedeutung – beispielsweise bei der Grundstücksfindung. Außerdem konnten hier dem Wasserstoff gegenüber positiv eingestellte Projektpartner und engagierte Unternehmen gewonnen werden.

WIE FÜHLT SICH WÄRME AUS 100 PROZENT WASSERSTOFF AN?

Die Wärmeversorgung ist für die drei beteiligten Unternehmen gleichbleibend zuverlässig. Es ist aber ein besonders gutes Gefühl, dass die Wärme aus 100 Prozent regenerativer Energie erzeugt wird. ■

Antworten von:

Dietmar Ewering

Special Advisor Innovation Management

Jens Kleine Vennekate

Referent Projektierung Anlagen/Netze

Carsten Stabenau

Referent Projekte Gas-Anlagen/Netze

alle: Westnetz GmbH

ZUR BESSEREN ZEITLICHEN EINORDNUNG ...

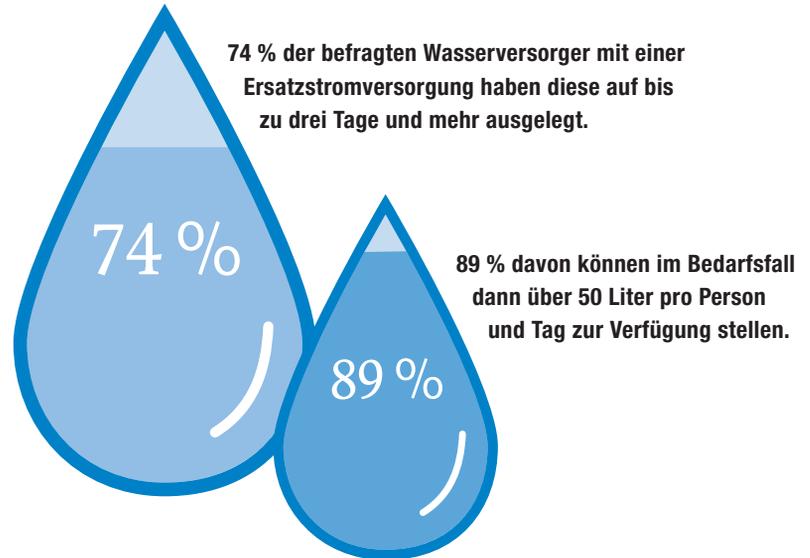
1859, im Gründungsjahr des „Vereins deutscher Gasfachmänner und Bevollmächtigter deutscher Gas-Anstalten“, veröffentlichte Charles Darwin sein bahnbrechendes Werk „Über die Entstehung der Arten“, welches als Grundlage der Evolutionstheorie gilt.

Ebenfalls 1859 wurde in Titusville, Pennsylvania (USA) die weltweit erste kommerziell erfolgreiche Ölquelle entdeckt. Dies führte zur Gründung der Erdölindustrie und hatte weitreichende Auswirkungen auf die wirtschaftliche und technologische Weiterentwicklung weltweit.

IMPULSE WASSERWENDE

DVGW-Umfrage: Die öffentliche Wasserversorgung ist weiterhin gut aufgestellt!

Die längeren Trockenphasen der letzten Jahre und die damit einhergehenden Auswirkungen auf die Unternehmen und Betriebe der öffentlichen Wasserversorgung haben den DVGW dazu veranlasst, Online-Umfragen bei seinen Mitgliedsunternehmen durchzuführen. Die Ergebnisse sind dazu geeignet, eine systematische Analyse und Bewertung der Resilienz und Versorgungssicherheit der öffentlichen Wasserversorgung auf Bundesebene vorzunehmen. Mittlerweile wurde die Umfrage zum dritten Mal auf Basis der Daten für das Jahr 2022 durchgeführt. Über die wesentlichen Ergebnisse spricht Berthold Niehues, Leiter der Einheit Wasserversorgung in der DVGW-Hauptgeschäftsstelle Bonn.



» Die Mehrzahl der Versorger hat entsprechende Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel in den letzten zehn Jahren umgesetzt und plant diese in den kommenden zehn Jahren deutlich zu intensivieren. «

INTERVIEW

WAS SAGEN DIE ERGEBNISSE: HALTEN SICH DIE DEUTSCHEN WASSERVERSORGER FÜR DIE HERAUSFORDERUNGEN DES KLIMAWANDELS GEWAPPNET?

Die bisherigen Umfragen haben gezeigt, dass wir insgesamt ein hohes Maß an Versorgungssicherheit auch in den Trockenperioden der letzten Jahre in Deutschland hatten. Die Wasserversorgungsinfrastruktur hat damit den Belastungstest bestanden. Die Ergebnisse zeigen gleichwohl, dass es insgesamt auf unterschiedlichen Ebenen weiterer Maßnahmen bedarf, um auch den kommenden Generationen eine sichere und qualitativ hochwertige Wasserversorgung bieten zu können. Die Mehrzahl der Versorger hat entsprechende Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel in den letzten zehn Jahren umgesetzt und plant diese in den kommenden zehn Jahren deutlich zu intensivieren.

WELCHE VERÄNDERUNGEN HAT ES IM VERGLEICH ZU DEN VORHERIGEN UMFRAGEN GEGEBEN?

Die Beteiligung an der dritten Online-Umfrage konnte gegenüber den vorherigen Umfragen noch einmal deutlich gesteigert

werden, wobei diese Steigerung bei den Unternehmen mit einer Wasserabgabe von unter 5 Mio. m³/a zu verzeichnen ist. Ein gebührender Dank dafür geht an den Gemeindetag Baden-Württemberg, den Bayerischen Gemeindetag, den Hessischen Städte- und Gemeindebund sowie den Gemeinde- und Städtebund Rheinland-Pfalz für die Unterstützung bei der Bewerbung der Umfrage bei ihren Mitgliedern.

In der Umfrage für 2022 wurden erstmals Fragen hinsichtlich der bereits umgesetzten sowie der geplanten Maßnahmen zur Erhöhung der Resilienz aufgenommen. Die am häufigsten genannten Maßnahmen waren dabei Ersatzstromversorgung, mehrere Gewinnungsanlagen und Verbundsysteme mit benachbarten Versorgern. Insgesamt wird deutlich, dass das Thema Resilienz und Ausbau der Resilienz bei den Unternehmen in der Praxis angekommen ist und sehr gut mit den Anforderungen des DVGW-Regelwerkes korrespondiert. Als Gesamtfazit lässt sich festhalten: In puncto Resilienz und Versorgungssicherheit ist die öffentliche Wasserversorgung in Deutschland weiterhin gut aufgestellt.

WELCHES UMFRAGEERGEBNIS HAT SIE BESONDERS ÜBERRASCHT?

Nicht erwartet haben wir die hohe Anzahl der Versorger, die bereits eine Ersatzstromversorgung installiert hat. Bezüglich der Mindestauslegung der Ersatzstromversorgung und der Trinkwassermenge ergab sich ebenfalls ein Ergebnis, dass wir so nicht erwartet hatten: 74 Prozent der Unternehmen haben die Ersatzstromversorgung auf bis zu drei Tage und mehr ausgelegt; 89 Prozent der Unternehmen mit Ersatzstromversorgung können im Bedarfsfall dann über 50 Liter pro Person und Tag zur Verfügung stellen. ■

Antworten von:

Berthold Niehues

Leiter der Einheit Wasserversorgung | DVGW

IMPULSE ENERGIEWENDE

Mit der Normungsroadmap schaffen wir ein einheitliches Regelwerk für den Einsatz von Wasserstoff

Der Energieträger Wasserstoff wird im Energiesystem der Zukunft eine wichtige Rolle spielen – umso bedeutender ist es, dass für seinen Einsatz ein einheitliches Regelwerk existiert. Genau das stellen Dr. Lydia Vogt (DIN e. V.) und Dennis Klein aus der DVGW-Hauptgeschäftsstelle mit ihrer Arbeit sicher: Gemeinsam mit weiteren Partnern entwickeln sie im Schulterschluss die Normen und Standards für die gesamte H₂-Wertschöpfungskette.

INTERVIEW

WAS GENAU GESCHIEHT IM RAHMEN DES PROJEKTES „NORMUNGSMAP WASSERSTOFFTECHNOLOGIEN“?

Das Projekt erarbeitet im Auftrag des Bundeswirtschaftsministeriums (BMWK) mit allen Akteuren der Wasserstoffwirtschaft einen strategischen Fahrplan für die technische Regelsetzung über die gesamte Wertschöpfungskette von Wasserstoff. Zunächst wurde der Status quo der Normung und Standardisierung ermittelt. Darauf aufbauend werden Bedarfe identifiziert, Handlungsempfehlungen abgeleitet und konkrete Projekte für Normung und technische Regelsetzung empfohlen. Die Umsetzung von hochpriorisierten Projekten wird durch das Vorhaben finanziell unterstützt, sodass wir fristgerecht eine vollständige Qualitätsinfrastruktur für die zukünftige Wirtschaft bereitstellen können. Durch die Verknüpfung mit allen relevanten Initiativen und Projekten wird die breite Akzeptanz der Ergebnisse und deren Aktualität sichergestellt.

WIE KONKRET „NORMALISIERT“ MAN WASSERSTOFF?

Damit Wasserstofftechnologien auf eine gesellschaftliche Akzeptanz stoßen und in der benötigten Stückzahl wirtschaftlich in den Markt eingebracht werden können, werden Normen und Standards benötigt. Im Optimalfall sind diese international harmonisiert, sodass Produkte über die Grenzen hinweg ohne Barrieren und besondere Hürden gehandelt werden können. Sie stellen ebenfalls sicher, dass die geforderten Benchmarks seitens der Regulatorik und der Verbraucher (z. B. Sicherheit, Effizienz und Umweltschutz) erfüllt werden.

IM SCHEINWERFER REGELWERK

FRAU CICHURA, WIE ENTSTEHT EIGENTLICH EIN REGELWERK?

Ein Regelwerk entsteht aus einem von der Branche festgestellten Regelungsbedarf: Indem Fachleute unter dem Dach des DVGW ihre spezifischen Anforderungen bündeln und verhandeln, entsteht ein für alle Akteure tragfähiges Regelwerk, welches seit nunmehr 165 Jahren dafür sorgt, dass das hochkomplexe System der Gas- und Wasserversorgung in Deutschland zuverlässig, sicher und zukunftsfähig funktioniert.

In den diversen Fachgremien werden Erkenntnisse aus der Praxis und aus Wissenschaft und Forschung erörtert und bewertet, und – im Falle von Arbeitsblättern – danach noch der Öffentlichkeit zur Prüfung vorgelegt. Erst wenn alle Beteiligten einen Konsens gefunden haben, wird das Ergebnis dieser Konsultationen in Form eines Arbeits- oder Merkblattes in das DVGW-Regelwerk aufgenommen.

Mit seinem Regelwerk entspricht der DVGW der Eigenverantwortung, die der Gesetzgeber der Versorgungswirtschaft zugewiesen hat – für technische Sicherheit, Hygiene, Umwelt- und Verbraucherschutz.

Tatjana Cichura, DVGW-Regelwerkstatt

WAS BEDEUTET ES FÜR SIE PERSÖNLICH, AN EINEM SO WICHTIGEN PROJEKT MITZUWIRKEN?

Die Bereitstellung eines umfassenden und kongruenten technischen Regelwerks für die Wasserstoffwirtschaft innerhalb kürzester Zeit ist eine immense Aufgabe. Wir sind überzeugt, dass der enge Schulterschluss der nationalen Normungsorganisationen und der technischen Regelsetzer sowie die gemeinschaftliche Zusammenarbeit mit dem Expertennetzwerk genau der richtige Weg ist, diese Herausforderung erfolgreich zu meistern.

Wir denken in diesem Projekt erstmals die technische Regelsetzung über alle Regelsetzer und Akteure gemeinschaftlich – abgestimmt und strategisch. Statt Kleinstaaterei herrscht im Projekt der Wille, gemeinsam Lösungen für eine Zukunftstechnologie zu finden, die wir brauchen, wenn wir als Wirtschaftsstandort attraktiv bleiben und gleichzeitig das Klima schützen wollen. Das ist eine gewaltige Motivation! ■

Antworten von:

Dr. Lydia Vogt

Geschäftsfeld Wasserstofftechnologien | DIN e. V.

Dennis Klein

Leiter Normungsroadmap Wasserstofftechnologien | DVGW

Wie sieht die KI-Strategie des DVGW aus?

Künstliche Intelligenz – KI – beschäftigt sich mit dem maschinellen Lernen und der Automatisierung intelligenten Verhaltens. Es werden stetig neue KI-Tools entwickelt, die den Arbeitsalltag erleichtern sollen und bestimmte Aufgaben übernehmen können. Künstliche Intelligenz kann im Arbeitsalltag in unterschiedlichen Bereichen eingesetzt werden. Die Programme werden kontinuierlich aktualisiert, um auf dem neuesten Stand zu sein. Viele Tools „lernen“ dazu, indem sie mit weiteren Informationen gefüttert werden. Im Unternehmenskontext bietet Künstliche Intelligenz viele Möglichkeiten, auch wenn nicht alle Aufgaben komplett von KI übernommen werden können und sollten.

Wir haben mit Thorsten Janßen, dem IT-Projektkoordinator beim DVGW, über die Möglichkeiten von KI im Vereinskontext gesprochen.

» Es ist denkbar, dass der DVGW-Vorstand und die Führungskräfte in Zukunft von KI unterstützt werden – die Entscheidungen sollten jedoch weiterhin von Menschen getroffen werden. «

INTERVIEW

WIE KONKRET SOLL KI IN ZUKUNFT IN DIE VERSCHIEDENEN ASPEKTE DER VEREINSARBEIT EINGEBUNDEN WERDEN?

Wir befinden uns noch in den Anfängen der Implementierungen, aber wir betrachten aktuell mehrere Aspekte der Vereinsleistungen und -arbeit für die mögliche Unterstützung durch KI.

KI kann dazu beitragen, Inhalte für Mitglieder zu personalisieren, indem sie deren Interessen und Bedürfnisse berücksichtigt. Auf diese Weise können personalisierte Nachrichten, Veranstaltungseinladungen und andere Inhalte erstellt werden, die auf die Bedürfnisse der Mitglieder zugeschnitten sind. Auch ein vereinfachter Zugang zu den Inhalten des Regelwerks wird zurzeit als Prototyp entwickelt. Wir erhoffen uns durch die Entwicklung weiterer interner KI-Tools eine noch bessere Nutzung unserer Forschungsergebnisse in der Gremien- und Regelwerksarbeit, bei der Gestaltung unserer beruflichen Bildungsangebote sowie bei der Nutzung in unseren digitalen Produkten.

WELCHE CHANCEN SEHEN SIE HIERBEI?

Einige der Chancen, die KI bietet, sind die Automatisierung von Prozessen, die Personalisierung von Inhalten und die Verbesserung der Mitgliedereinbindung. Durch die Automatisierung von Prozessen können Effizienz und Produktivität steigen. Indem die KI Routineaufgaben übernimmt, entlastet sie die Mitarbeitenden, welche sich auf ihre Kernkompetenzen konzentrieren und ihre Fähigkeiten weiterentwickeln können. Durch den Wegfall monotoner Aufgaben werden die Arbeitsbedingungen verbessert und das Arbeitsumfeld angenehmer gestaltet. Personalisierte Empfehlungen zu Veranstaltungen, Workshops und anderen Aktivitäten binden Mitglieder stärker in die Vereinsarbeit ein.

HALTEN SIE ES FÜR DENKBAR, DASS DER DVGW-VORSTAND UND DIE FÜHRUNGSKRÄFTE IN ZUKUNFT VON KI UNTERSTÜTZT WERDEN?

Der Fokus unserer KI-Implementierung liegt auf der Unterstützung aller Mitarbeitenden und wie die Vereinsarbeit sowie das Informationsbedürfnis der Mitglieder unterstützt werden kann. Dazu muss KI in geregelter Rahmen alle Informationen im jeweiligen Nutzungskontext verarbeiten können.

Es ist allerdings denkbar, dass der DVGW-Vorstand und die Führungskräfte in Zukunft von KI unterstützt werden. KI-Systeme können beispielsweise bei der Analyse von Daten, der Erstellung von Berichten und der Planung von Strategien helfen. Allerdings sollten die Entscheidungen weiterhin von Menschen getroffen und die Interessen der Mitglieder berücksichtigt werden. ■

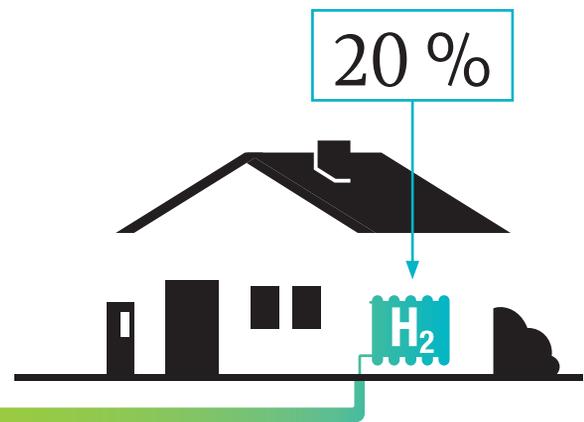
Antworten von:

Thorsten Janßen

IT-Projektkoordinator | DVGW

Heizen mit H₂: das DVGW-/Avacon-Pilotvorhaben „H2-20“

Grüner Wasserstoff, der mittels Elektrolyse aus erneuerbaren Energien hergestellt wird, kann insbesondere im Gebäudesektor einen zentralen Beitrag zur Dekarbonisierung leisten. Gerade auf lokaler Netzebene kann die häufige Begrenzung der Wasserstoffgehalte auf weniger als 10 Volumenprozent (Vol.-%) aber limitierend wirken. Das von DVGW und Avacon gemeinsam durchgeführte Pilotvorhaben „H2-20“ konnte vor diesem Hintergrund anhand eines real existierenden Verteilnetzes den Beweis erbringen, dass auch höhere Beimischungen für die Verteilnetz- und Geräteinfrastruktur kein Problem darstellen.



WIE HABEN DIE ANWOHNERINNEN UND ANWOHNER AUF DAS PROJEKT REAGIERT?

Dörr: Die Anschlussnehmenden haben anfangs mit einer gewissen Zurückhaltung reagiert, die aber mit einer umfassenden, transparenten Öffentlichkeitsarbeit überwunden werden konnte. Hier waren vor allem Fragen zur Sicherheit, Gerätealterung und Kosten Gründe für die Zurückhaltung. Durch das klare Sicherheits- und Haftungskonzept von H2-20 und den Verweis auf die Umstellung von Stadtgas mit mitunter über 50 Vol.-% H₂ auf Erdgas in Magdeburg bis 1996 konnte auch im Rahmen der Bürgerversammlungen die Partizipation aller Anschlussnehmenden erreicht werden.

WAS BEDEUTET ES IHNEN PERSÖNLICH, AN EINEM SOLCH GRUNDLEGENDEM PROJEKT MITZUWIRKEN?

Gehrmann: Es ist nicht nur ein im wahrsten Sinne des Wortes grundlegendes Projekt, sondern darüber hinaus auch noch das erste Projekt, das ich nach meinem Einstieg beim DVGW betreuen durfte. Dadurch konnte ich gleich zu Beginn wichtige Kontakte knüpfen und die Zusammenarbeit mit unseren Instituten und Mitgliedsunternehmen kennenlernen. Ich bin davon überzeugt, dass die Durchführung solcher Projekte von enormer Wichtigkeit ist, um das Thema Wasserstoff raus aus den Köpfen und rein in die Realität zu bekommen. Nur durch die Demonstration und Umsetzung wird aus guten Ideen ein Beitrag zum Klimaschutz. Daher fand ich die Arbeit an dem Projekt sehr sinnstiftend und durch die gute Teamarbeit auch äußerst angenehm.

Dörr: Mir hat es gerade wegen der Verantwortung und dem Kontakt zu den Kundinnen und Kunden als auch den engagierten Herstellern sehr viel Freude bereitet, sichere und gangbare Teillösungen für die Wärmewende aufzuzeigen. ■

Antworten von:

Stefan Gehrmann

Referent | DVGW

Prof. Dr. Holger Dörr

seinerzeit: DVGW-Forschungsstelle am EBI des KIT

» Für die zukünftige Beimischung von höheren Wasserstoffanteilen war H2-20 ein wichtiger und erfolgreicher Feldtest! «

INTERVIEW

HERR GEHRMANN, HERR DÖRR, ERLÄUTERN SIE IN KÜRZE DEN ABLAUF DES PROJEKTS UND DIE ZENTRALEN ERGEBNISSE!

Gehrmann: H2-20 war der erste Feldtest, bei dem in Deutschland einem Verteilnetz mit unverändertem Bestand bis zu 20 Vol.-% Wasserstoff beigemischt wurden. Neben dem DVGW hat Avacon das Projekt mitfinanziert und war – neben den Instituten EBI und GWI – maßgeblich an der Durchführung beteiligt. Als ein zentrales Ergebnis würde ich nennen, dass die über 350 Bestandsgeräte in den Haushalten durch die Wasserstoffbeimischung keine sicherheitsrelevanten Mängel gezeigt haben. Somit ist Wasserstoff eine echte Option, um die CO₂-Emissionen des Haushaltssektors bereits jetzt zu verringern – auch im Bestand.

Dörr: Die Kommunalpolitik, das Fachhandwerk als Multiplikatoren und die Anschlussnehmenden wurden u. a. in Bürgerversammlungen informiert, um sie zu einer Teilnahme zu bewegen. Nach Aufnahme und Bewertung jeder Anlage durch EBI und GWI wurde die Einspeiseanlage gebaut und ab November 2021 konnte die Beimischung mit 10, 15 und 20 Vol.-% H₂ in der Heizsaison 21/22 gestartet werden. In der Heizsaison 22/23 wurde die Beimischung dynamisch zwischen 0 und 20 Vol.-% mit auf- und absteigenden H₂-Beimischungen über drei Monate fortgesetzt, auch hier fielen die Stichprobemessungen ohne H₂-bedingte Auffälligkeiten aus. Mit H2-20 wurde also der Nachweis erbracht, dass ordnungsgemäße, „normale“ Erdgasinstallationen mit den unveränderten Gasgeräten und das Gasnetz ohne Einschränkungen für die Beimischung für bis zu mindestens 20 Vol.-% H₂ geeignet waren.

IMPULSE ENERGIEWENDE

Wertvolle Wortwechsel in der Wohnküche: die Wasserstoff-WG

Die Wasserstoff-WG ist eine Veranstaltungsreihe des DVGW in Berlin, die sich mit den wichtigsten Fragen rund um eine erfolgreiche Energiewende mit Wasserstoff beschäftigt. Mehrmals im Jahr öffnet die WG ihre Türen und lädt zu einem energiegeladenen Austausch in entspannter Runde ein. Über Hintergründe, Ziele und die exklusive Gästeliste haben wir mit Tilman Wilhelm, Leiter Ordnungspolitik, Presse und Öffentlichkeitsarbeit, gesprochen:

INTERVIEW

MIT WELCHER INTENTION WURDE DIE WASSERSTOFF-WG INS LEBEN GERUFEN?

Wir wollten Gastgeber einer Veranstaltung für Wasserstoff-Experten sein. Das Wasserstoff-Thema ist energiewirtschaftlich und politisch so komplex, dass wir uns entschieden haben, alle paar Monate in die WG einzuladen und jeweils ein Fokusthema zu besprechen: Import, Netze, gesetzlicher Rahmen, Herkunftsnachweise, Anwendung in Industrie und Kraftwerken und so weiter. Damit haben wir gute Erfahrungen gemacht.

Die WG hat sich dann zu einem Treffen für Entscheider und Experten entwickelt, auf das sich die Gäste auch deshalb freuen, weil einerseits viel Wissen und gute Kontakte im Raum sind. Andererseits passt die lockere Atmosphäre zum Übergang in den Feierabend. Wir sind jedenfalls ein bisschen stolz darauf, dass die WG bei den Entscheidern der Wasserstoff-Branche beliebt ist, und tragen als guter Gastgeber so auch zum Hochlauf der Wasserstoff-Wirtschaft bei. Denn darum geht es am Ende.



NACH WELCHEN KRITERIEN WÄHLEN SIE DIE GÄSTE AUS?

Die WG ist eine relativ kleine Veranstaltung mit ca. 50 Personen. Die Teilnehmer wechseln zwar, doch leider bekommen wir nicht alle unter, die gerne teilnehmen möchten. Diejenigen müssen dann eben bis zur nächsten WG warten. Es ergibt sich, dass man mit beruflichem Interesse an Wasserstoff zur WG findet. Wichtig ist der Austausch. Dieser ist am besten, wenn Personen mit ergänzenden Perspektiven zusammenkommen. Unsere Gäste arbeiten in der Energiebranche, bei Umweltverbänden, sind Anwälte, kommen aus der Wissenschaft oder sind Abgeordnete im Bundestag bzw. vertreten ein Ministerium.

FÜR WEN IST IN DER WASSERSTOFF-WG IMMER EIN ZIMMER FREI?

Für jeden und jede, die ihr H₂-Wissen und ihre Expertise mit anderen teilen und mit uns gemeinsam den Weg für einen erfolgreichen, praxisnahen und nachhaltigen Wasserstoffhochlauf in Deutschland ebnen wollen. ■

Antworten von:

Tilman Wilhelm

Leiter Ordnungspolitik, Presse und Öffentlichkeitsarbeit |
DVGW Berlin

GEWUSST?

ÜBER KURZ ODER LANG ...

Gerade einmal eine Seite, acht Paragraphen und insgesamt 232 Wörter reichten den Gründungsvätern des DVGW im Mai 1859 für die 1. Statuten des „Vereins deutscher Gasfachmänner und Bevollmächtigter deutscher Gas-Anstalten“.

Die aktuelle DVGW-Satzung ist ohne Anhang zwölf Seiten stark und beinhaltet 21 Paragraphen mit insgesamt 3.339 Wörtern – Tendenz steigend.

Garant für sauberes Trinkwasser

Das Trinkwasser in Deutschland zählt zu den weltweit besten – dass das so ist, liegt wesentlich an der deutschen Trinkwasserverordnung. Seit mittlerweile einem knappen Jahr ist nun die novellierte und neu strukturierte Trinkwasserverordnung in Kraft getreten, mit der der Gesetzgeber ein ganzes Maßnahmenbündel aus der europäischen Trinkwasserrichtlinie umsetzt. Der Vollzug der neuen Regelungen hat gleichwohl das Potenzial, den Aufwand für die deutschen Wasserversorger wie auch für die beteiligten Behörden deutlich zu erhöhen.

INTERVIEW

FRAU DR. GERHARDY, WAS SIND DIE ZENTRALEN NEUERUNGEN DER NOVELLIERTEN TRINKWASSERVERORDNUNG UND WAS BEDEUTEN SIE FÜR DIE WASSERVERSORGER?

Mit der neuen Trinkwasserverordnung wurde beispielsweise eine verpflichtende Risikobewertung bzw. ein Risikomanagement für die komplette Versorgungskette eingeführt, um Gefährdungen systematisch zu erfassen. Gleichzeitig sind neue Qualitätsparameter (wie z. B. für somatische Coliphagen, PFAS und Bisphenol A) eingeführt und strengere Parameter für Blei, Chrom und Arsen festgelegt worden. Auf die deutschen Wasserversorger – und auch auf die befassten Behörden – kommen damit neue Informations- und Nachweispflichten zu. Gleichzeitig müssen die Wasserversorgungsunternehmen das Trinkwasser seitdem auf zusätzliche Parameter überwachen.

WIE UNTERSTÜTZT DER DVGW SEINE MITGLIEDSUNTERNEHMEN BEI DIESEN (NEUEN) AUFGABEN?

Der DVGW hat seine technisch-wissenschaftliche Expertise bereits bei den Vorgängerverordnungen eingebracht und hat auch dieses Mal zahlreiche Maßnahmen initiiert, um die deutschen Wasserversorger bei der Umsetzung der Trinkwasserverordnung fachlich zu begleiten. So haben wir bereits frühzeitig Weiterbildungsmodule zu einzelnen Aspekten entwickelt und in Vorträgen und Expertentalks die Neuerungen vorgestellt. Darüber hinaus haben wir in mehreren Forschungsvorhaben untersucht,

welche Bedeutung die neuen Grenzwerte für die Wasserwirtschaft haben – sei es nun für Bisphenol A, für Desinfektionsnebenprodukte oder auch für die Ewigkeitschemikalie PFAS. Weitere Forschungsprojekte befassen sich mit der Frage, wie die neuen Vorgaben aus der Trinkwasserversorgung möglichst pragmatisch umgesetzt werden können. Und in der Kompaktinfo-Reihe „twin“ greift der DVGW rechtliche Vorgaben aus der Trinkwasserverordnung auf; zuletzt z. B. zu Stagnation/Wiederinbetriebnahme bzw. zu Stilllegungen/Betriebsunterbrechungen in der Trinkwasserinstallation.

»Das Ziel bleibt es, die Wasserversorger und Behörden bei der praktischen Umsetzung zu unterstützen – ganz im Sinne einer nachhaltigen und sicheren Wasserversorgung für uns alle.«

WIE GEHT ES VON HIER AN WEITER?

Der DVGW wird die zukünftigen Prozesse auf der europäischen wie auch auf der nationalen Ebene weiter intensiv begleiten und dabei sein umfangreiches technisch-wissenschaftliches Wissen einbringen. Das Ziel bleibt es, die Wasserversorger und Behörden bei der praktischen Umsetzung zu unterstützen – ganz im Sinne einer nachhaltigen und sicheren Wasserversorgung für uns alle. ■

Antworten von:

Dr. Karin Gerhardy

Hauptreferentin Wassergüte | DVGW

EUROPÄISCH DENKEN ...

Schon 1885 regte der damalige DVGW-Vorstand an, eine europäische Norm festzulegen – 100 Jahre bevor 1985 die erste EU-Norm (EN 29000) als Teil des European Committee for Standardization (CEN) eingeführt wurde.

IMPULSE ENERGIEWENDE

Das deutsche Gasnetz ist fit für den Transport von Wasserstoff!

Damit Wasserstoff in den verschiedenen Sektoren in Deutschland genutzt werden kann, muss der Energieträger von den Erzeugungs- bzw. Importstandorten zu den Verbrauchern transportiert werden. Dabei bietet es sich an, die bestehenden Gasinfrastrukturen für Wasserstoff umzuwidmen – vorausgesetzt, dass die verbauten Materialien für den Transport von Wasserstoff geeignet sind. Ein DVGW-Forschungsvorhaben hat in diesem Zusammenhang wichtige Untersuchungen vorgenommen und dabei erfreuliche Ergebnisse erbracht.

INTERVIEW
HERR BRANDES, BESCHREIBEN SIE IN EINEM SATZ, WAS IHRE UNTERSUCHUNGEN IM RAHMEN VON SYWEST H2 GENAU ERBRACHT HABEN!

Auf Basis eines für die deutsche Gasinfrastruktur repräsentativen Stahlprobenumfangs konnten wir an der Materialprüfanstalt Stuttgart (kurz: MPA Stuttgart) mithilfe bruchmechanischer Untersuchungen den Nachweis erbringen, dass die in Deutschland (und der EU) verwendeten Stähle der vorhandenen Erdgasinfrastruktur grundsätzlich auch für den Einsatz von Wasserstoff geeignet sind.

WARUM IST DAS PROJEKT SO BEDEUTEND FÜR DIE DEUTSCHE GASWIRTSCHAFT?

Das Projekt ist insofern für die deutsche Gaswirtschaft von übergeordneter Bedeutung, als dass nun der Nachweis erbracht wurde, dass bereits für Erdgas verwendete Stähle nunmehr auch für den Betrieb von Wasserstoff genutzt werden können. In dem Projekt wurde sehr großer Wert darauf gelegt, dass die Stahlproben bei der MPA Stuttgart unter realen Betriebsbedingungen von Erdgas (u. a. Betriebsdruck, dynamische Belastung) auf ihre Wasserstoffverträglichkeit getestet werden.

WAS WAR IHR PERSÖNLICHER ANSPORN, BEI EINEM SOLCHEN PROJEKT MITZUWIRKEN?

Die Transformation der deutschen Energieinfrastruktur hin zur Klimaneutralität gleicht einer energiewirtschaftlichen Mammutaufgabe in einem extrem kurzen Zeitfenster. Diese Rahmenbedingungen stellen alle beteiligten Akteure vor gewaltige Aufgaben. Daher ist es essenziell, kostenoptimale und umsetzungseffiziente Maßnahmen zu ermöglichen, um unserem gemeinsamem Ziel einen nennenswerten Schritt näher zu kommen. ■

Antworten von:

Frederik Brandes

Leiter Energieforschung | DVGW

IM SCHEINWERFER DVGW KONGRESS
HERR DR. KIRCHER, DER DVGW KONGRESS IST EIN KOMPLEXES PROJEKT. WIE MEISTERT MAN DAS ERFOLGREICH?

Der DVGW KONGRESS ist die Leuchtturm-Veranstaltung des DVGW und ihn zu gestalten, ist ein ganz besonderes Highlight für unser Team. Jedes Teammitglied möchte an der Organisation dieses ganz besonderen Events beteiligt sein – und ist es auch: Die Aufgaben sind so vielfältig und zum Teil so spezifisch, dass wir auf die Expertise aller angewiesen sind. Um solch eine komplexe Veranstaltung mit so vielen beteiligten Einheiten, Unternehmen und Gruppen angemessen planen zu können, kann es gar nicht früh genug losgehen. Daher findet die Suche nach geeigneten Veranstaltungsorten bereits mehrere Jahre im Voraus statt, um das richtige Setting zu einem passenden Zeitpunkt verfügbar zu haben. Ist die Location gefunden, folgt alles einem detaillierten Projektplan, in dem die Teilprojekte aus Marketing, Operations und Konzeption ineinandergreifen.

Genau diese enge Zusammenarbeit ist es, die über den Erfolg der Veranstaltung entscheidet: Projektmanagerinnen und -manager wissen ebenso wie die Führungskräfte, dass alle ihre Aufgaben im Blick und im Griff haben und sich auf die anderen im Team verlassen können. Vertrauen ineinander ist daher ein wichtiges Merkmal unserer Unternehmenskultur, ebenso wie offenes Feedback und klare Kommunikation. Um auf Unvorhersehbares reagieren zu können – keine Großveranstaltung bleibt davon verschont – sind wir agil aufgestellt: Die Projektschritte und Prozesse sind klar definiert. Innerhalb dieser ist wiederum immer Raum für Anpassungen eingeplant. Die Projektmanagerinnen und Projektmanager der Kongress GmbH haben dies ganz selbstverständlich verinnerlicht und sind so darauf vorbereitet, wenn sich etwas kurzfristig ändert. Ihr Credo lautet: Cool bleiben und Entscheidungen treffen.

Das Team der DVGW Kongress GmbH kann zurecht stolz darauf sein, Jahr für Jahr die Leitveranstaltung des DVGW erfolgreich durchzuführen und immer wieder neue Formate, Impulse und Konzepte umzusetzen. Dieses „Immer-am-Ball-Bleiben“, um die Kunden zu begeistern, ist genau das, was uns antreibt!

Dr. Georg F. Kircher, Geschäftsführer der DVGW Kongress GmbH

Für eine Reduzierung der Nitratbelastung

Die natürlichen Wasserressourcen werden vielerorts durch intensive Landwirtschaft belastet. Übermäßiger Einsatz von Dünger verschlechtert die Qualität des Grundwassers in Deutschland. Der DVGW engagiert sich für eine gewässerschonende Landwirtschaft, die im Einklang mit einer nachhaltigen und sicheren Wasserversorgung steht. Wir haben mit Dr. Daniel Petry über aktuelle Entwicklungen und das Engagement des DVGW in diesem Themenfeld gesprochen.

INTERVIEW

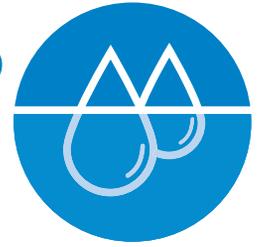
WIE HAT SICH IN DEN VERGANGENEN JAHREN DIE BELASTUNG DER WASSERRESSOURCEN MIT NITRAT VERÄNDERT?

Die Belastungen sind seit Jahrzehnten hoch. Seit 1991 verpflichtet die EG-Nitratrichtlinie die Mitgliedstaaten, für eine Reduzierung der Nitratbelastungen der Gewässer aus landwirtschaftlichen Quellen zu sorgen. Deutschland hat 2006 die Düngeverordnung eingeführt, mit der die Anforderungen an die Düngung verschärft wurden. Aber dieses Instrument war lange Zeit nahezu wirkungslos. Der jüngste Nitratbericht der Bundesregierung zeigt, dass im Zeitraum 2016–2018 immer noch an 26,7 Prozent der landwirtschaftlich beeinflussten Grundwassermessstellen der Schwellenwert von 50 mg/l für Nitrat überschritten wird. Erst als der Europäische Gerichtshof 2018 in einem Urteil bestätigt hat, dass Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommt, hat die Bundesregierung die Düngeverordnung verschärft: In mit Nitrat belasteten Gebieten gelten zusätzliche Beschränkungen für die Düngung. Ob das zu einer deutlichen Reduzierung der Nitratbelastungen auch in den Trinkwassereinzugsgebieten führt, kann heute noch nicht beurteilt werden.

WAS MUSS AUS SICHT DES DVGW GETAN WERDEN, UM DIE ANHALTEND HOHE BELASTUNG ZU REDUZIEREN, UND IN WELCHER FORM ENGAGIERT SICH DER VEREIN (STELLVERTRETEND FÜR SEINE MITGLIEDER) IN DIESEM THEMENFELD?

Wir gehen davon aus, dass sich die hohen Belastungen allein mit den heute geltenden düngerechtlichen Regelungen nicht im erforderlichen Maß reduzieren lassen. Die Bundesregierung hat weitere Änderungen des Düngegesetzes in Vorbereitung, aber die Verhandlungen sind

Im Zeitraum
2016-2018 wurde an **26,7 %**
der landwirtschaftlich beeinflussten
Grundwassermessstellen der
Schwellenwert von 50 mg/l Nitrat
überschritten.



festgefahren. Das Wichtigste wäre die Einführung eines echten Düngemonitorings auf den landwirtschaftlichen Flächen in Kombination mit einer gewässerverträglichen Deckelung der zulässigen Stickstoffüberschüsse. Der DVGW engagiert sich auf allen Ebenen seiner Vereinsarbeit: Das DVGW-Arbeitsblatt W 104-1 setzt Maßstäbe für Grundsätze und Maßnahmen einer gewässerschützenden Landwirtschaft. F&E-Vorhaben des DVGW haben die Bedeutung des Nitratbaus im Untergrund untersucht, so dass die Berücksichtigung dieser Prozesse bei der Bewertung der Grundwasserbelastung heute selbstverständlich ist. Auf der Basis von Regelwerk und Forschung bringt der DVGW kontinuierlich konstruktive Vorschläge in die relevanten Gesetzgebungsverfahren ein. Parallel engagieren wir uns in fachpolitischen Diskursen, beispielsweise zur Nationalen Wasserstrategie oder im Nationalen Aktionsplan Pflanzenschutz.

» Das Wichtigste wäre die Einführung eines echten Düngemonitorings auf den landwirtschaftlichen Flächen in Kombination mit einer gewässerverträglichen Deckelung der zulässigen Stickstoffüberschüsse. «

INWIEWEIT IST ES IHNEN PERSÖNLICH WICHTIG, IN EINEM SO RELEVANTEN THEMENGEBIET ZU ARBEITEN?

Ich bin Geograf, habe zu einem landschaftsökologischen Thema promoviert und Anfang der 2000er-Jahre F&E-Vorhaben zum Flussgebietsmanagement koordiniert. Für den DVGW das Themenfeld Gewässerschutz und Ressourcenmanagement betreuen und mitgestalten zu können, passt da einfach hervorragend und ich kann mich mit Themen beschäftigen, die mir auch persönlich und fachlich am Herzen liegen. ■

Antworten von:

Dr. Daniel Petry

Referent Gewässerschutz und Ressourcenmanagement | DVGW

GEMEINNÜTZIG SEIT 1903 ...

Das im Jahr 1896 verabschiedete und am 1. Januar 1900 in Kraft getretene Bürgerliche Gesetzbuch (BGB) ermöglichte es dem „Deutschen Verein von Gas- und Wasserfachmännern“, sich als eingetragener Verein (e. V.) registrieren zu lassen und die entsprechenden Vorzüge in Anspruch zu nehmen – inkl. der Vorteile der Gemeinnützigkeit. Am 18. September 1903 erfolgte die entsprechende Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht I Berlin.

IMPULSE ENERGIEWENDE

Wasserstoff über die Gasverteilnetze für alle nutzbar machen: die Initiative „H2vorOrt“

In der Initiative „H2vorOrt“ verfolgen 48 Partnerunternehmen gemeinsam mit den Verbändepartnern DVGW und VKU das Ziel, den klimaneutralen Energieträger Wasserstoff über die bestehenden Gasverteilnetze für alle nutzbar zu machen. Um den Einsatz klimaneutraler Gase in allen Sektoren und damit einhergehend das Erreichen der Klimaziele zu ermöglichen, muss bereits heute die Transformation der Gasverteilnetze hin zur Klimaneutralität initiiert werden. Auf diese Weise kann die regionale Wertschöpfung im Industrieland Deutschland langfristig gesichert werden.

INTERVIEW

HERR FELLER, HERR BARTSCH, WARUM SOLLTEN WIR DIE BEREITS BESTEHENDEN GASVERTEILNETZE WEITER NUTZEN?

Die Gasverteilnetze stellen ein wichtiges volkswirtschaftliches Gut dar und sind entscheidend für das Erreichen der Klimaneutralität in Deutschland bis zum Jahr 2045. Als Versorgungsunternehmen verpflichten wir uns ernsthaft zu diesem Ziel und tragen gleichzeitig die Verantwortung für die zuverlässige Energieversorgung für lokale Haushalte und Unternehmen. Der Weg zur Klimaneutralität ist mit vielen noch ungelösten Herausforderungen verbunden. Daher ist es umso wichtiger, nicht alles auf eine Karte zu setzen und unsere Strategien resilient auszugestalten, um Risiken zu minimieren. Dies erfordert konkret eine diversifizierte Aufstellung unserer Energieversorgung über mehrere Infrastrukturen und das Bewahren von Handlungsspielräumen. Unsere über 560.000 km langen Gasverteilnetze bieten eine leistungsfähige und saisonal flexible Infrastruktur, die größtenteils auch über 2045 hinaus bestehen kann. Die Modernisierung dieser Netze für die Nutzung von Wasserstoff ist mit volkswirtschaftlich vertretbaren Kosten möglich. Um deutschlandweit eine klimaneutrale Energieversorgung für Haushalte sowie den Gewerbe- und Industriesektor zu erreichen, müssen praktikable und schnelle Lösungen gefunden werden, die den Kundenaufwand minimieren und ohne umfangreiche Netzerweiterungen umsetzbar sind. Gasnetze bieten hierfür eine wertvolle Möglichkeit und werden oft eine zentrale Komponente der Lösungen vor Ort sein.

IST DAS DEUTSCHE GASNETZ FIT FÜR DIE ZUKUNFT?

Definitiv. Die deutschen Gasnetze sind in einem sehr guten Zustand und die Analysen zur Herstellung der H₂-Readiness bei den Verteilnetzbetreibern laufen deutschlandweit auf Hochtouren. Die Branche ist mit Pilotprojekten, dem Gasnetzgebietstransformationsplan und den Forschungen des DVGW frühzeitig in Vorleistung gegangen. Jetzt ist es für die Politik an der Zeit, den richtigen Ordnungsrahmen zu setzen, damit wir die Transformation zum Erfolg führen können.

IN WELCHEN MOMENTEN IST IHRE TÄTIGKEIT BEI H2VORORT BESONDERS ERFÜLLEND?

Wir haben mit H2vorOrt frühzeitig ein Forum geschaffen, in dem Verteilnetzbetreiber sich aktiv mit ihrer Transformation zur Klimaneutralität beschäftigen. Die Mitglieder spiegeln uns regelmäßig, dass sie dies sehr schätzen. Das bestärkt und freut uns.

Wir hatten bei H2vorOrt zudem das große Glück, der Branche durch unseren klaren Fokus auf die Klimaneutralität frühzeitig Lösungsansätze für sich mit hoher Geschwindigkeit entwickelnde Änderungen der Rahmenbedingungen liefern zu können. Ein besonders erfüllender Moment, den so keiner vorhergesehen hatte, war, dass wir einen Monat nach dem Angriffskrieg auf die Ukraine mit der Veröffentlichung des ersten GTP-Planungsleitfadens auch einen Baustein zur perspektivischen und dauerhaften Reduktion der energetischen Abhängigkeit von Russland liefern konnten. ■

Antworten von:

Florian Feller

Vorsitzender H2vorOrt,

Dr. Volker Bartsch

Leiter Politik, Klimastrategie, Energieeffizienz | DVGW



Ist mein Gasnetz H₂-ready?

Die verifHy-Datenbank bewertet bestehende Gasnetze auf ihre Wasserstofftauglichkeit. Sie bietet zuverlässige Informationen über die H₂-Readiness der verwendeten Produkte, Komponenten und Materialien des Gasnetzes. Als wichtiges Werkzeug für die Umstellung der Erdgasnetze auf klimafreundlichen Wasserstoff wurde die Plattform in Zusammenarbeit von DBI und DVGW entwickelt, um Gasnetzbetreiber bei der Netzumstellung zu unterstützen.

Die Plattform verifHy enthält aktuelle Forschungs- und Prüfergebnisse sowie Herstellererklärungen der im Gasnetz eingesetzten Komponenten und Produkte. Diese Informationen werden für eine automatisierte, belastbare und komfortable Bewertung genutzt. Alle Beteiligten sorgen mit ihrer Mitarbeit für die laufende Aktualisierung der Daten, sodass verifHy immer auf dem aktuellsten Stand ist. Mithilfe von verifHy werden die Daten automatisiert ausgewertet, was die Bewertung der Gasnetze erleichtert. Mit einer genauen Bewertung können notwendige Umrüstungen zielgenau und kostenoptimiert vorgenommen werden.

» verifHy unterstützt die Netzbetreiber bei ihrer wichtigsten Zukunftsaufgabe: dem Umbau der Gasinfrastruktur von Erdgas auf Wasserstoff. «

INTERVIEW

HERR FRICKE, HERR MÜLLER-SYRING, WELCHEN MEHRWERT BIETET DIE VERIFHY-DATENBANK FÜR DIE NUTZER?

verifHy unterstützt die Netzbetreiber bei ihrer wichtigsten Zukunftsaufgabe, dem Umbau der Gasinfrastruktur von Erdgas auf Wasserstoff. Mit den Informationen in der Datenbank sparen die Netzbetreiber viel Zeit, können den Umbau leichter und früher einleiten und die Gasnetze besser in die kommunale Wärmeplanung einbinden. Die sinnvolle Weiternutzung vorhandener Infrastruktur spart gesamtwirtschaftlich viel Geld und beschleunigt die Energiewende.



WIE LÄUFT EIN PLAUSIBILITÄTSCHECK BEI DER VERIFHY-DATENBANK AB?

Die Daten des Nutzers werden in ein vordefiniertes Datenmodell überführt. Wir schließen mögliche Fehlerquellen, z. B. unterschiedliche Schreibweisen, durch einen Abgleich mit Stammdaten-Tabellen aus. Ist die CSV-Datei erstellt, erfolgt der Upload in das verifHy-System. Dieser kann manuell durch einen Nutzer oder automatisiert über eine Programmier-Schnittstelle (API – application programming interface) erfolgen. Die Verarbeitung erfolgt unmittelbar und das Ergebnis wird dem Nutzer sofort zum Herunterladen angeboten.

WAS WAR EINE DER GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN BEI DER ENTWICKLUNG DES PORTALS?

Die Informationen in der verifHy-Datenbank werden ständig verbessert. Ein Datensatz, der heute abgefragt wird, kann morgen neue Informationen enthalten und die Bewertungsergebnisse anders ausfallen. Daher protokollieren wir alle Änderungen in Versionen der Datensätze. Nutzt man die Recherche-Funktion von verifHy, dann sieht man immer die aktuell gültige Version eines Datensatzes, kann aber auch die alten Versionen anschauen. Bei der – für die Nutzer sehr zeitsparenden – automatisierten Auswertung wird jeder Zeile der Antwortdatei die zugrunde liegende Version des Datensatzes mit übergeben. So stellen wir sicher, dass auch bei automatisierten Abfragen die für die Bewertung verwendeten Informationen verfügbar bleiben. Das zu entwickeln, war herausfordernd. ■

Antworten von:

Daniel Fricke

Leiter Team IT | DVGW Service & Consult

Gert Müller-Syring

Geschäftsführer Engineering & Consulting | DBI-Gruppe

Weitere Infos: www.verifhy.de

GEBALLTES FACHWISSEN AUF WIE VIELEN SEITEN?

Fragt man ChatGPT nach dem Organ des DVGW, der DVGW energie | wasser-praxis (ewp), so erhält man folgende Antwort: „Die ewp ist eine Fachzeitschrift, die sich auf die Themen Energie und Wasser konzentriert. Die Zeitschrift bietet Fachinformationen, aktuelle Nachrichten, Technologietrends, Forschungsergebnisse und Best Practices aus den Bereichen Energieerzeugung, -verteilung und -nutzung sowie Wasseraufbereitung und -verteilung. (...) Sie dient als Plattform für den Austausch von Wissen und Erfahrungen und trägt zur Weiterentwicklung der Branche bei.“ Alles richtig! Unbedingt auch noch erwähnenswert: Und das alles auf durchschnittlich 106 Seiten je Heftausgabe.

IMPULSE NACHWUCHSSICHERUNG

Aktive Nachwuchssicherung an deutschen Hochschulen

Als Bindeglied zwischen Studium und Praxis fungieren die DVGW-Hochschulgruppen. Durch sie fördert der Verein aktiv den Austausch zwischen erfahrenen Vereinsmitgliedern und Studierenden. Mitglieder der Hochschulgruppen profitieren von Einblicken in Unternehmen aus der Energie- und Wasserwirtschaft und können bereits vor dem Berufseinstieg ein Netzwerk innerhalb der Branche aufbauen.

Die jüngste der aktuell 22 DVGW-Hochschulgruppen wurde Anfang des Jahres an der Technischen Hochschule Ostwestfalen-Lippe (OWL) in Detmold gegründet. Maßgeblich daran beteiligt war Professor Jörg Felmeden aus dem Fachgebiet Siedlungswasserwirtschaft der TU. Wir haben mit ihm über sein Engagement gesprochen.

INTERVIEW**HERR PROFESSOR FELMEDEN, WIE BEGEISTERT MAN STUDIERENDE FÜR DEN DVGW?**

Das ist gar nicht so einfach. Die Studierenden haben ein eng getaktetes Semester und sind in der Hochschule schon in verschiedenen Gremien aktiv. Jedes Engagement über das Pflichtprogramm hinaus ist erst einmal eine zusätzliche Belastung. Begeisterung kann daher nicht nur über die generellen Vorteile einer Mitgliedschaft in einer Hochschulgruppe erreicht werden. Wir müssen die Arbeit der Bezirksgruppen direkt auf die Studierenden und ihren Hochschulalltag zuschneiden und gemeinsam mit ihnen Inhalte und Formate entwickeln und Termine abstimmen.

WELCHE VORTEILE KÖNNEN STUDIERENDE GENIESSEN, WENN SIE TEIL EINER HOCHSCHULGRUPPE SIND?

Unsere Studierenden können direkt mit den Mitgliedsunternehmen aus dem Bereich der Wasserversorgung in der Region Ostwestfalen-Lippe in Kontakt treten und die Kolleg:innen auf persönlicher Ebene zu fachlichen Themen und für mögliche Praktika, Projekt- oder Abschlussarbeiten ansprechen. Zudem erfahren sie, wie Ingenieur:innen sich im Fachverband engagieren, das technische Regelwerk aus Sicht der täglichen Praxis diskutieren und welche Berufsfelder und Aufgaben es in den wasserwirtschaftlichen Betrieben gibt.

WAS EMPFINDEN SIE BEI IHREM ENGAGEMENT IN DER HOCHSCHULGRUPPE ALS BESONDERS BEREICHERND?

Es ist eine weitere Möglichkeit, direkter mit den Studierenden und der Praxis zusammenzuarbeiten und den Nachwuchs auf die Praxis und umgekehrt vorzubereiten. Zudem kann ich als Fachgebietsleiter mein regionales Netzwerk im Bereich der Wasserversorgung ausbauen und unser Fachgebiet und die TH OWL als neutralen, wissenschaftlichen Dienstleister für die Region und die regionalen Akteur:innen stärken. Lehre und Forschung mit der Praxis zu diskutieren, „erdet“ unsere Arbeit. Gleichzeitig können wir neue Impulse aus der Wissenschaft in die Praxis zurückgeben. Da haben alle Beteiligten etwas von und es macht einfach mehr Spaß! ■

Antworten von:

Jörg Felmeden

Professor und Leiter des Fachgebiets Siedlungswasserwirtschaft | TH Ostwestfalen-Lippe



IM SCHEINWERFER TSM

HERR STEGGER, WAS IST EIGENTLICH DAS TECHNISCHE SICHERHEITSMANAGEMENT?

Kernaufgabe des Technischen Sicherheitsmanagements (TSM) ist die Unterstützung des eigenverantwortlichen Handelns der Unternehmen unter Einhaltung der gesetzlichen Vorgaben und der Regelwerke des DVGW. Auslöser für die „Geburt“ des TSM war schlichtweg eisige Kälte: Nachdem es im Winter 1996/1997 aufgrund einer lange andauernden Frostperiode wiederholt zu Gasunfällen im Rohrnetz kam, bestand für die Energieaufsicht Handlungsbedarf. Daraufhin wurde das bisherige Selbstverwaltungsprinzip der öffentlichen Gasversorgung grundlegend infrage gestellt und nach alternativen Ansätzen gesucht.

Der Vorschlag, ein unabhängiges Überprüfungs- und Zertifizierungsverfahren zu schaffen, führte im Mai 1998 zur ersten Vorlage eines TSM-Konzeptes beim DVGW-Bundesvorstand. Die Neueinrichtung des DVGW-TSM wurde schließlich an die Gasversorgungsunternehmen kommuniziert. Ebenfalls wurde zeitgleich ein Leitfaden zur Selbsteinschätzung erarbeitet und zur Verfügung gestellt. Das DVGW-Arbeitsblatt G 1000 und der dazugehörige Leitfaden wurden den Gasversorgungsunternehmen als wichtigstes Hilfsmittel zur Erkennung von Schwachstellen sowie der Selbsteinschätzung von Ablauf- und Aufbauorganisation an die Hand gegeben. Die Unternehmen haben seitdem die Möglichkeit zu einer genormten Selbsteinschätzung. Allerdings war es mit der Sparte Gas nicht getan: Im Bereich Wasser bestand weiterer Handlungsbedarf und so wurde das Angebot im Jahr 2005 mit dem DVGW-Arbeitsblatt W 1000 und dem dazugehörigen Leitfaden auf das Feld Wasserversorgung ausgeweitet.

Das TSM ist heute ein Managementsystem, das auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnitten ist. Es basiert auf dem DVGW-Regelwerk und wird durch aufeinander abgestimmte Leitfäden komplettiert. Zur Beratung sowie der Begleitung bestimmter Aufgaben des Vereins hat das Präsidium einen Präsidialausschuss Technisches Sicherheitsmanagement (PA TSM) eingesetzt. Aktuell wurde der PA TSM fachlich und personell zukunftsweisend neu aufgestellt.

Holger Stegger, stellvertretender Leiter der TSM-Stelle des DVGW

Zertifizierung im Wandel: Bewährtes sicherstellen und auf Veränderungen reagieren

INTERVIEW

FRAU SCHMIDT, WIE IST DIE ZERTIFIZIERUNG IM DVGW HISTORISCH EINZUORDNEN?!

Die Zertifizierung von gas- und wasserfachlichen Produkten, von Fachunternehmen und von Personen hat im DVGW eine lange Tradition und gehört zu den in der Satzung des DVGW verankerten Aufgaben. Tatsächlich wurde das erste DVGW-Zeichen für gasfachliche Produkte 1935 verliehen, gefolgt von der ersten Zertifizierung eines Fachunternehmens 1938 und 1959 für Produkte für die Wasserversorgung. Grundlage der Zertifizierung bzw. Konformitätsbewertung sind technische Regeln und Normen sowie der nationale und zunehmend der europäische Ordnungsrahmen. Seit 1996 ist die DVGW-Zertifizierungsstelle auch für die Zertifizierung von Managementsystemen akkreditiert. 2006 wurde das Portfolio um die Präqualifikation nach VOB für Bauunternehmen ergänzt. Die DVGW-Zertifizierungsstelle wurde 2007 als hundertprozentige Tochter des DVGW in die DVGW CERT GmbH überführt.

MIT EINER ZERTIFIZIERUNG SOLL VERTRAUEN IN DAS EINGESETZTE PRODUKT, DAS BEAUFTRAGTE FACHUNTERNEHMEN ODER DEN SACHVERSTÄNDIGEN VERMITTELT WERDEN. WIE SIEHT DIE ARBEIT DER DVGW CERT GMBH DARAUF BASIEREND AUS?

Die Zertifizierungsstelle im DVGW hat seit Anfang der 1990er-Jahre ihre Fachkompetenz als Branchenzertifizierer in den verschiedenen Bereichen durch die erfolgreiche Akkreditierung bzw. Notifizierung nachgewiesen und hält diese aufrecht. Strenge Vorgaben sind bezüglich Unabhängigkeit, Unparteilichkeit sowie einer diskriminierungsfreien und nachvollziehbaren Bearbeitung der Verfahren einzuhalten und diese sind neben dem Nachweis der Fachkompetenz Gegenstand von regelmäßig stattfindenden Begutachtungen durch die Akkreditierungs- bzw. Notifizierungsstellen.

DVGW-Konformitätsnachweise sind im Gas- und Wasserfach nach fast 90 Jahren bewährt und genießen sowohl in Deutschland als auch auf europäischer und internationaler Ebene eine breite fachliche Anerkennung. Inhaber von Produktzertifikaten kommen z. B. aus mehr als 50 Ländern. Die Anwender, u. a. die Errichter und Betreiber der Gas- und Wasserinfrastruktur, das Fachhandwerk aber auch Endverbraucher, vertrauen auf DVGW-zertifizierte Produkte, Fachunternehmen und die DVGW-Sachverständigen.

Eine erfolgreiche Zertifizierung eines Produktes, eines Fachunternehmens, eines Qualitätsmanagementsystems oder eines DVGW-Sachverständigen geht mit der Berechtigung zur Nutzung des entsprechenden DVGW-Zertifizierungszeichens einher. Mit der erfolgreichen Registrierung als europäische Unionsgewährleistungsmarken hat der DVGW 2022 einen weiteren wichtigen Schritt für das Vertrauen in die entsprechend

gekennzeichneten zertifizierten und überwachten Produkte, an die DVGW-Fachunternehmen, die DVGW-Sachverständigen und präqualifizierten Bauunternehmen und zum Schutz seiner DVGW-Zertifizierungszeichen abgeschlossen. Die DVGW CERT GmbH informiert tagesaktuell auf ihrer Webseite über die gültigen Zertifizierungen in den verschiedenen Bereichen.

WIE FINDEN DIE AKTUELLEN ENTWICKLUNGEN DER BRANCHE EINGANG IN DIE ARBEIT DER DVGW CERT GMBH?

Mit dem Ohr am Puls der Zeit entwickelt die DVGW CERT GmbH ihr Angebot weiter, bringt sich ein in Fachdiskussionen und Regelwerksarbeit und arbeitet aktiv mit bei Forschungsprojekten zu verschiedenen Themen, z. B. rund um das Thema Wasserstoff. Seit 2020 werden mehr und mehr H₂-Zertifizierungsverfahren angeboten. Erarbeitet werden diese zusammen mit Fachleuten der Branche und der Prüfstellen Gas. Die Basis bilden nationale und internationale Regelwerke sowie die Ergebnisse der DVGW-Forschung.

Seit 2018 bietet die DVGW CERT GmbH zudem auch Verfahren zur Konformitätsbewertung zur hygienischen Eignung von Materialien und Produkten im Kontakt mit Trinkwasser an. Die entsprechenden Anforderungen sind durch das Umweltbundesamt festgelegt. Derzeit wechselt dieser nationale Ordnungsrahmen in einen europäischen Kontext. Dabei gilt es für die DVGW CERT GmbH, die Kunden gut zu informieren, die Prozesse entsprechend anzupassen und die Transition der bestehenden Zertifizierungen auszugestalten. Für die zukünftig erforderliche Notifizierung der DVGW CERT GmbH muss die bestehende Akkreditierung erweitert werden.

Auch in der Fachunternehmenszertifizierung stellt sich die DVGW CERT GmbH neuen Herausforderungen. So wurden neue Verfahren für den Leitungstiefbau und für die Kabellegung entwickelt, die das bestehende Angebot für Fachunternehmen im Leitungsbau gut ergänzen. Neben der Fachkompetenz des Teams der DVGW CERT und der sicheren und kompetenten Durchführung der Verfahren ist die qualifizierte Prüfung der gas- und wasserfachlichen Produkte, der Fachunternehmen sowie der DVGW-Sachverständigen und Managementsysteme entscheidend für die Akzeptanz und das Vertrauen in DVGW-Zertifikate. Die hier eingebundenen Prüfstellen, die Fachexperten bei der Fachunternehmenszertifizierung, der Prüfer für die DVGW-Sachverständigen und der Auditoren bei der Managementsystemzertifizierung tragen maßgeblich zur Erfolgsgeschichte der Zertifizierung im DVGW bei. ■

Antworten von:

Gabriele Schmidt

Geschäftsführerin | DVGW CERT GmbH

IMPULSE BILDUNGSARBEIT

DVGW Lunch & Learn: Gut verdauliches Wissen zur Mittagszeit

Die beliebte Reihe „Lunch & Learn“ des DVGW besteht aus kostenfreien Online-Events, die regelmäßig das gesammelte Wissen rund um ausgewählte Energie- und Wasserthemen fundiert, präzise und prägnant auf den Punkt bringt. Wie das geht, hat uns Dr. Stefanie Schwarz, Leiterin der DVGW-Wissenschaftskommunikation, verraten.

**INTERVIEW**

FRAU DR. SCHWARZ, SEIT WANN GIBT ES DAS FORMAT UND WELCHES KONZEPT STECKT DAHINTER?

Das Format haben wir erstmals 2021 während der Wasserstoff-Wochen eingeführt. Die Idee dahinter war, unsere komplexen Inhalte und Erkenntnisse einem breiteren Publikum zur Verfügung zu stellen – jedoch in kondensierter und leicht verständlicher Form. Um einer möglichst großen Masse eine Teilnahme zu ermöglichen, haben wir eine Tageszeit gewählt, in der meist weniger Termine stattfinden. Während der Wasserstoff-Wochen hat das Format zunächst einmal pro Woche stattgefunden. Aufgrund der sympathischen Uhrzeit und der gut verdaulichen Kürze wurde es von Anfang an gut aufgenommen, bereits beim ersten Mal hatten wir über 100 Teilnehmende. Das hat uns dazu veranlasst eine Eventreihe daraus zu machen, die im Frühjahr 2022 unter dem Motto „Wissen rund um Wasserstoff“ gestartet ist und seitdem ca. einmal im Monat (mittwochs um 13 Uhr) stattfindet. Seit 2023 gibt es das nun auch für unsere Wasserthemen unter dem Titel „Rund um unser Trinkwasser“.

NACH WELCHEN KRITERIEN LADEN SIE DIE REFERENTINNEN UND REFERENTEN EIN?

Das Thema ist entscheidend. Dabei achten wir auf Aktualität und Relevanz für die Branche. Aber auch politische Ereignisse können bei der Auswahl beeinflussen. Ein aktuelles Beispiel ist das viel diskutierte Thema Wasserstoffimporte, das auch beim Bundeswirtschaftsministerium hoch oben auf der Agenda steht. Passend dazu hatten wir gemeinsam

mit der DVGW-Forschungsstelle am Engler-Bunte-Institut eine Kurzstudie aufgesetzt. Das bot sich natürlich hervorragend für ein Lunch & Learn an. Bezüglich der Protagonisten rekrutieren wir gerne, wenn es denn passt, Referenten und Referentinnen aus der „zweiten und dritten Reihe“ – sprich unsere jüngeren Kolleg:innen aus den Forschungsinstituten oder Projektpartnern, die meist tiefer in Projekten drinstecken.

IST DAS LUNCH & LEARN NUN MEHR LUNCH ODER MEHR LEARN?

Das hängt ganz davon ab, wen Sie fragen. Es wurde mir tatsächlich schon erzählt, dass es sich manche vor dem Bildschirm mit ihrem Mittagessen gemütlich machen. Es gibt sogar so eine Art Public-Viewing-Communities; das heißt, in manchen Einrichtungen werden die Vorträge in Meetingräumen auf die Leinwand geworfen und es nehmen mehrere Personen teil. Letzten Endes geht es aber immer darum, aktuelle und relevante Inhalte aus der DVGW-Forschung oder anderen Aktivitäten der Branche zu vermitteln. Deshalb würde ich sagen: Das „Learn“ steht für uns im Vordergrund, sollte aber auch Spaß machen. ■

Antworten von:

Dr. Stefanie Schwarz

Leitung Wissenschaftskommunikation | DVGW

SCHON ALLES ERLEBT ...

Vom Deutschen Bund (1815–1866) bis zum Jahr 2024: Während der 165-jährigen DVGW-Geschichte wechselten die Staatsformen auf dem Gebiet der heutigen Bundesrepublik Deutschland mehrmals einander ab – von der föderalen Struktur des Deutschen Bundes (mit Königreichen, Großherzogtümern, Herzogtümern, Fürstentümern und freien Städten), einer konstitutionellen Monarchie, über die erste parlamentarische Demokratie in Deutschland, die NS-Diktatur, die alliierten Militärregierungen in den vier Besatzungszonen nach dem 2. Weltkrieg, die demokratisch-parlamentarische Demokratie in Westdeutschland, den sozialistischen Staat unter Führung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands (SED) in Ostdeutschland bis zur heutigen föderalen parlamentarischen Demokratie.

Forschung auf europäischer Bühne

Das Forschungs- und Entwicklungsnetzwerk ERIG (European Research Institute for Gas and Energy Innovation) forscht in europäischer Zusammenarbeit zu nachhaltigen und innovativen Gastechnologien sowie dem Zusammenspiel von Erdgas und erneuerbaren Energien. Nationale technische und wissenschaftliche Gasorganisationen und Verbände sind bei ERIG vertreten.

Ziel von ERIG ist es, die Rolle von Gas weiterzuentwickeln. Wichtige Themen sind dabei die Effizienz von Energieumwandlungsprozessen sowie die Verbesserung von Sicherheit, Zuverlässigkeit und wirtschaftlicher Nachhaltigkeit des europäischen Gasinfrastruktursystems und der Gasspeicheranlagen.

INTERVIEW

HERR RASMUSSEN, WELCHE WICHTIGEN PROJEKTE WURDEN IM RAHMEN VON ERIG ZULETZT ANGESTOSSEN?

Bei dem Projekt SuperP2G ist eine Art „Tool-Kit“ für die Bewertung von Wasserstoff und Power-to-Gas auf unterschiedlichen Anwendungsebenen entwickelt worden. Dabei wurden die europäische und nationale Perspektive betrachtet sowie Potenziale für den industriellen Einsatz bzw. die Optimierung des Betriebs in einem spezifischen Anwendungsfall untersucht. Die Projekte HIGGS und MefHySto konnten auf europäischer Ebene die Kompatibilität der Gashochdrucknetze darstellen und metrologische Fragestellungen zum Thema Wasserstoff untersuchen. Außerdem wäre das Hydrogen Valley Projekt (HEAVENN) im Norden der Niederlande zu nennen, das aktuell auf Hochtouren läuft. Hy2Market ist ein Projekt, in dem 38 Partner aus neun unterschiedlichen Regionen in Europa kooperieren, um Wasserstoffanwendungen in ihrer respektiven Region umzusetzen.

WARUM IST ES GERADE HEUTE SO WICHTIG, DASS SICH DIE EUROPÄISCHE GASWIRTSCHAFT UNTEREINANDER VERNETZT?

Der DVGW war bereits 2010 Vorreiter, als man über die Verknüpfung der Strom- und Gasnetze sowie die Integration von Wasserstoff in das Gassystem in die erste Innovations-Offensive ging. Dass Deutschland nunmehr in Europa als Vorreiter beim Thema Wasserstoff gesehen wird, kann man zum großen Teil dem DVGW zuschrei-

» Dass Deutschland in Europa als Vorreiter beim Thema Wasserstoff gesehen wird, kann man zum großen Teil dem DVGW zuschreiben. «

ben. Es liegt in der Verantwortung der Gasbranche, den Entscheidungsträgerinnen und -trägern fundiertes Wissen zur Verfügung zu stellen. Die Durchführung von europäischen Forschungs- und Demonstrationsprojekten bildet dabei eine fast unschlagbare Grundlage.

WELCHE INNOVATIVEN THEMEN SEHEN SIE IN EUROPA GERADE IM TREND, DENEN SICH ERIG DEMNÄCHST WIDMEN WIRD?

Ein aktuelles Thema ist „Natürlicher Wasserstoff“: Natürliche, unterirdische Vorkommen von Wasserstoff können sich in geologischen Strukturen ansammeln und zukünftig, genau wie Erdgas heute, abgebaut werden. Dies könnte neben Power-to-Gas einen stromunabhängigen und großvolumigen Pfad für erneuerbaren Wasserstoff darstellen – ein potenzieller Game Changer. Wir engagieren uns dazu in Projektanträgen und folgen dem Thema im Hydrogen Europe Research Verband.

Ein weiteres spannendes Feld ist die Rolle von Biogas in der Energiewende. Dieses Thema muss häufig zugunsten von Wasserstoffthemen zurückstehen – zu Unrecht. Biogas bildet bereits heute eine erneuerbare Gasalternative mit bestehenden Produktionsstandorten. Das Biogasthema knüpft auch an die aktuelle Grundsatzfrage an, ob man Methan/Wasserstoff in gemischten oder rein sektionierten Netzen betreiben wird. Die europäische Politik hat hierzu bereits eine starke Position bezogen: keine gemischten Netze. Zahlreiche Demonstrationsprojekte aus der Branche zeigen jedoch, dass gemischte Netze möglich wären und den Produktionshochlauf von Wasserstoff potenziell sogar begünstigen würden. ■

Antworten von:

Hans Rasmusson
Secretary General | ERIG

Weitere Infos: www.erig.eu/



FORSCHUNG MIT WEITSICHT ...

Kaum ein energiewirtschaftliches Thema treibt Politik und Wirtschaft derzeit so sehr um wie der Aufbau einer nachhaltigen, sicheren und bezahlbaren Energieversorgung. Und von vielen wird Wasserstoff (H₂) als der Schlüssel für eine erfolgreiche Energiewende gesehen, denn H₂ liefert die Antworten auf viele energiewirtschaftliche Herausforderungen – insbesondere in den Bereichen des Energietransports und der saisonalen Energiespeicherung. Eine wichtige Basis für dieses Wissen liefern die zahlreichen Forschungsaktivitäten, die der DVGW mit seinen drei Gas-Forschungsinstituten (DBI, GWI und EBI) und vielen weiteren Forschungspartnern umsetzt – zum Thema H₂ übrigens schon seit über zwei Jahrzehnten!

IMPRESSUM

Eine Sonderausgabe der DVGW energie | wasser-praxis

Herausgeber

DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V.
Technisch-wissenschaftlicher Verein
Josef-Wirmer-Str. 1–3
53123 Bonn

Telefon: +49 228 9188-5
Fax: +49 228 9188-990
E-Mail: info@dvgw.de
Internet: www.dvgw.de

Verlag

wvgw Wirtschafts- und Verlagsgesellschaft
Gas und Wasser mbH
Josef-Wirmer-Str. 3
53123 Bonn

Telefon: +49 228 9191-40
Fax: +49 228 9191-498
E-Mail: info@wvgw.de
Internet: www.wvgw.de

Redaktion

Marcel Pannes, Martin Schramm, Wiebke Hillen, Dr. Susanne Hinz,
Stephan Maul

Gestaltung

EKS – DIE AGENTUR Energie Kommunikation Services GmbH, Bonn
www.eks-agentur.de

Druck

Brandt GmbH, Bonn
Gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier



Dieses Druckerzeugnis ist mit dem Blauen Engel ausgezeichnet.



Bildnachweis

© Adobe Stock – dehweh, 4zevar; DVGW; ESWE/Konrad Merz

